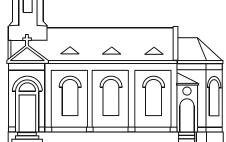
GENEINDE

der Evangelischen Kirche Bad Homburg - Gonzenheim

61. Jahrgang

Oktober/ November 2020



GRUSS

Trauer braucht einen Ort

Wer heute einen Friedhof besucht, kann sehen, dass längst nicht mehr alle Flächen von Gräbern belegt sind; "die Friedhöfe werden immer leerer", konnte man kürzlich in einer kirchlichen Zeitschrift lesen. Die traditionelle Erdbestattung ist zunehmend dem Urnengrab gewichen, das es längst auch in der pflegefreien anonymen Variante gibt.

Außerdem ist mit den Friedwäldern den Friedhöfen ein Konkurrent entstanden, der dem grünen Zeitgeist entgegenkommt.

Es werden Luft- und Seebegräbnisse angeboten, und auf Wunsch wird die Asche des Toten zum Erinnerungsdiamanten gepresst.

Im Internet haben sich *Halls of Memory* etabliert, die – multimedial animiert – der Toten gedenken. Sind diese Server der IT-Industrie am Ende der Raum ewigen Lebens, der Ort, wo nichts vergessen und alles auf Dauer gestellt ist?

Die Begräbniskultur hat sich in den vergangenen Jahrzehnten rasant verändert und damit auch die Form unseres Erinnerns, die, wie es scheint, zunehmend individualisiert aber gleichzeitig auch anonymisiert und virtualisiert wird.

Haben wir damit ein neues, entspanntes Verhältnis zum Tod gewonnen oder versuchen wir, der Endgültigkeit des Todes ihren Schrecken zu nehmen und sie ein Stück weit zu verharmlosen – *Time to say good bye*?

Aus dem Inhalt:

Ein Freund der Künste und der Natur	_2
Wer sitzt da an der Orgel?	3
Aktuelle Meldungen	5
BIBEL <i>GEBABBEL</i>	
Freud und Leid in unserer Gemeinde	6
Gottesdienste / Gemeindeveranstaltungen	7
Erinnerungen an das Kriegsende	8



Es gibt Menschen, die keinen Ort für ihre Trauer haben, denen mit einem Grab der Ort fehlt, an dem sie eines geliebten Menschen gedenken. Solchen Menschen fällt es oft schwer, sich aus der Trauer zu lösen und wieder dem Leben zuzuwenden. Trauer braucht nicht nur ihre Zeit, sie braucht auch den Ort, wo sie in intimer Weise zum Ausdruck kommen kann. Das muss nicht das großbürgerliche Monument sein, aber zum Mindesten ein Mal, auf dem Namen und Lebensdaten vermerkt sind.

Jene, die nach den Kriegen Friedhöfe für die Gefallenen angelegt haben, wollten mit den Namen und Lebensdaten auch an die Würde erinnern, die Gott jedem Menschen verliehen hat; kein Leben verschwindet im Nichts. Noch im Tode umfängt es Gott mit seiner Liebe und umkleidet es mit himmlischer Würde. Das dürfen wir ewiges Leben nennen.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! (Jes 43,1). Das Gotteswort, das Jesaja weitergegeben hat, erinnert daran, dass, wenn auch unsere Erinnerung an unsere Verstorbenen mit der Zeit blasser wird, ihr ganzes gelebtes Leben bei Gott geborgen, dass es bei ihm bewahrt ist wie ein kostbarer Schatz. Unser Erinnern und unsere Friedhöfe dürfen dankbar davon erzählen, wie sehr wir Gott am Herzen liegen.

the Farrer Which Boyens

Ein Freund der Künste und der Natur



Auf dieses "mediale Interesse" war er nicht vorbereitet, unser neuer Küster, Herr Klem: Kurz nachdem er von der Taunus Zeitung interviewt worden war, meldeten wir uns von der Redaktion des GEMEINDE GRUSS. Inzwischen war der Artikel über Herrn Klem in der TZ zu lesen, so dass schon Vieles über ihn veröffentlicht wurde, was wir hier nicht gänzlich wiederholen wollen. Aber es war ein offenes, ausführliches Gespräch, das wir im Gemeindehaus führten. Dort kamen noch viele weitere Einzelheiten zur Sprache, die von Interesse für unsere Gemeindeglieder sein dürften.

Matthias Klem wurde 1966 in Brandis, einer Kleinstadt etwa 20 km westlich von Leipzig, geboren. Die Herkunft aus einer christlichen Familie bestimmte seinen Lebensweg. Da gehörte der sonntägliche Gottesdienst so selbstverständlich dazu wie die Tatsache, dass Matthias getauft wurde und Vater wie Schwester im Kirchenchor sangen und bis heute auch weiterhin tun. Nach der Grundschulzeit ging er bald in die Christenlehre. Weil in den Schulen der DDR kein Religionsunterricht stattfand, schickten christliche Eltern ihre Kinder dort hin. Die Christenlehre erteilten der Pfarrer oder andere Mitarbeiter der Kirche. Nach deren Abschluss folgte die Konfirmation. Danach war die "Junge Gemeinde" ein Treffpunkt

junger Menschen im kirchlichen Raum. Die "Offenen Abende" in diesem Rahmen waren auch für Nichtchristen offen. Neben einer Predigt oder einem Vortrag war immer wieder mal der Liedermacher Wolfgang Tost zu Gast, der den jungen Leuten anderes Liedgut vortrug, als es bei der FDJ, in den Schulen oder außerkirchlichen Veranstaltungen gesungen oder vorgetragen wurde. Matthias Klems christlicher Werdegang setzte sich auch in "Rüstzeiten" fort, die von der Kirche für ihre Mitglieder organisiert und von Pfarrern oder anderen Mitarbeitern der Kirche durchgeführt wurden.

"Obwohl meine Familie ihr Christentum offen lebte, kam es zu keinen Einschränkungen in Schule oder Beruf", erklärt Herr Klem. Der Vater arbeitete als Technischer Zeichner und später als Meister im Industrieanlagenbau. Eine Schwester konnte nach Beendigung der Schulausbildung ein Studium an der TU Dresden aufnehmen, die zweite arbeitete im Altenpflegeheim. Durch Verwandtschaft in der Bundesrepublik hatte die Familie Westkontakte, bekam auch Besuch aus dem Westen.

Als Matthias Klem die Schule beendet hatte, begann er die Ausbildung zum Schlosser. Diesen Beruf übte er nicht lange aus, denn nach der politischen Wende in der DDR und der Vereinigung Deutschlands schulte er um für eine Tätigkeit in der Möbelbranche. Auch nach seinem Umzug nach Bad Homburg im Jahre 2002, er hatte 1998 geheiratet, wurde er hier in einem solchen Betrieb tätig. Der Umzug in die Kaiser-Friedrich-Promenade war dann mit dem Eintritt in unsere Gonzenheimer Gemeinde verbunden. Nun nimmt er seit Anfang Juli das Küsteramt in unserer Kirche wahr. "Martin Sienerth kann im Gemeindehaus wohnen bleiben, denn wir haben eine Wohnung in der Nähe. Das hat für mich den Vorteil, dass ich ihn stets erreichen und um Auskunft, Hilfe oder Rat fragen kann", erklärt Herr Klem. Die Vielfalt der Aufgaben wird das eine oder andere Mal diesen Schritt erfordern.

Zu seinen Freizeitbeschäftigungen zählt besonders "das Wandern in Gottes schöner Natur", wie er sagt. Im Harz hat er mit seiner Frau schon so viele Strecken und Stempelstellen ab- und angelaufen, dass sie "Wanderkaiser" wurden, eine Auszeichnung nach 222 Stempelstellen. Dabei schätzen sie den Kontakt zu anderen Menschen mit gleichen Zielen. Durch den Harz verläuft das "Grüne Band", das die ehemalige Grenze in der Landschaft sichtbar macht. Dort fanden Klems das Grenzmuseum besonders sehenswert. "Man braucht wenig zum Wandern: Kleidung, Rucksack, Wanderschuhe reichen schon fast", erläutert er.

Weitere Freizeitaktivitäten sind Besuche von Kirchen, Burgen, Schlössern und Museen. Die Kunst hat es ihnen da besonders angetan. Kaum eine Ausstellung in Städel oder Schirn ließen sie aus: Rubens, Dürer, Monet, van Gogh sahen sie sich mit Genuss an. Dass es dort oft voll ist, schätzen sie gar nicht. "Man muss sich auch mal auf Etwas einlassen und zur Ruhe finden" sagt Herr Klem und fügt an: "Wir sind gern abseits vom Trubel". Das Leben im Wohnort Bad Homburg empfindet Herr Klem als deutlich turbulenter, vielfältiger und bunter als im Heimatstädtchen Brandis, wo nach wie vor die Eltern und eine Schwester leben. Aber es gibt auch hier Orte wie die Parks, das Schloss und die Umgebung, die durchaus Ruhe bieten.

Als sich unser Gespräch dem Ende nähert und ich ihn frage, wo er denn am liebsten fotografiert werden möchte, ist Herrn Klems Antwort schnell und eindeutig: "Nicht an Kanzel oder Altar. Mein Platz ist unter dem Kreuz." So entstand das Fotodort.

In der Kirche, dem Haus Gottes, findet Herr Klem immer wieder Ruhe, besonders unterm Kreuz.

J. Steffens



"Das Lied, das bei der Hochzeit gesungen wurde, das Stück, das den Taufgottesdienst abgerundet hat – die Menschen erinnern sich daran, und es trägt sie hoffentlich ein Leben lang. Das ist doch eine tolle und sehr wichtige Aufgabe, die uns zukommt. "So eine junge Studentin der Kirchenmusik, die die A-Prüfung für den hauptberuflichen Dienst an Kirchen anstrebt, über ihre Motivation, Orgel und Chorleitung zu studieren. Mit der B-, C- und D-Prüfung und auch ohne eine solche Prüfung sitzen sonntags etwa 90 Prozent nebenberufliche Orgelspieler in der EKD auf der Orgelbank und begleiten die Gottesdienste – in unserer Gonzenheimer Kirchengemeinde sind es insgesamt neun Organistinnen und Organisten. Sie machen Kirchenmusik lebendig, eine Musik, über die Christoph Bogon, Präsident des Verbandes Evangelischer Kirchenmusiker, sagt: "Sie ist eine Sprache des Glaubens. Musik macht die Kirche hörbar, und sie macht den Glauben lebensfroh – in allen Facetten."

Dr. Gunther Dittrich bezeichnet das Orgelspiel als "Konstante meines Lebens." Als junger Gymnasiast in Hannover begann Gunther Dittrich mit Klavierunterricht, wurde Gaststudent an der Musikhochschule. Als in seiner Heimatgemeinde, der freikirchlichen SELK, der nebenamtliche Organist ausfiel, übernahm der Chemie-Student mit 22 Jahren 1961 das Orgelamt. Später erst erhielt er Unterricht bei Kantoren: "Die Orgel faszinierte mich." In seinen Wohnorten Gießen, Hanau und der Deutschen Gemeinde in Paris saß der leitende Chemiker der Degussa immer gern auf der Orgelbank seiner Kirche. Seit 1986 hat die Gonzenheimer Gemeinde das Glück, den versierten Organisten sonntags, bei Taufen und Hochzeiten dabei zu haben: Viele Jahre lang hat Dr. Dittrich 50 Prozent aller Orgeldienste übernommen, manchmal auch mehr, wenn Not am Mann war. Auch manche Chorstunde hat er geleitet, wenn der Chorleiter verhindert war. Es macht ihm Freude, immer wieder unbekannte Werke großer Komponisten auszugraben und Vor- und Nachspiel mit Werken französischer Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts sowie modernen Stücken zu gestalten. Wer einmal mit ihm gemeinsam kammermusikalisch musiziert hat, weiß, wie einfühlsam er begleiten kann. Bis vor zwei Jahren hat der 81jährige Musiker Orgelunterricht bei Gunilla Pfeiffer in Oberursel genommen und sich an der Schlüchterner Akademie in Kirchenmusik fortgebildet. Gunther Dittrich bereitet sich immer sorgfältig auf seiner Hausorgel vor, "zur Freude meiner Frau", und freut sich selbst auf jeden Gottesdienst, in dem er mitwirken kann. "Großen Spaß macht es mir aber zu erleben, dass jetzt auch junge Orgelspieler in unserer Kirchengemeinde zum Zug kommen."





Caroline Asschenfeldt, Jahrgang 1995, kam mit 14 Jahren zum Orgelspiel. "Ich war mit meiner Familie in Schottland und wir hörten uns ein Orgelkonzert an - das fand ich sehr interessant", erinnert sie sich. Da sie seit dem 6. Lebensjahr bereits Klavier spielte, fiel ihr der Umstieg auf die Königin der Instrumente nicht schwer: bis zum Abitur am Kaiserin-Friedrich-Gymnasium nahm Caroline Asschenfeldt Orgelunterricht bei Dekanatskantorin Karin Giel aus Kirdorf. Danach studierte sie ein Jahr Gesang. "Wenn man Orgel spielt, hat man den Raumklang, kann den ganzen Raum ausfüllen von Leise bis Laut", beschreibt die junge Organistin ihr Erlebnis mit dem Instrument. Die Ingenieurwissenschaftlerin, die als Software-Ingenieurin jetzt Software für Landmaschinen entwirft und derzeit in Eschborn wohnt, hat immer noch die Verbindung zu ihrer Heimat-Kirchengemeinde Gonzenheim, wo sie jahrelang auch Mitglied der Mädchenpfadfinder war. Gerne übernimmt sie ab und an Orgeldienste. Dabei verwendet sie nach eigener Aussage am meisten Zeit für das Einstudieren der Gemeindelieder – "Liturgie und Vor- und Nachspiel schaffe ich ganz routiniert." Ihr erster Gedanke kurz vor Beginn des Gottesdienstes ist immer: Wie registriere ich die Orgel heute, wie voll ist die Kirche? Gerne spielt Caroline Asschenfeldt den niederländischen Barock-Komponisten Jan Pieterszoon Sweelinck, "das sind sehr gute Stücke für das Instrument Orgel." Letztes Jahr hat die Musikerin ein Vokalensemble gegründet – ein Ausgleich zur beruflichen Tätigkeit: "Es ist nicht so analytisch, wenn man singt oder spielt, das fließt dann einfach aus einem heraus." Zeit zu ihrem Hobby Gärtnern findet Caroline Asschenfeldt aber auch noch.

> MONATSSPRUCH OKTOBER 2020

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohl geht, so geht's euch auch wohl.

JER 29.7

Wer sitzt da an der Orgel? (Fortsetzung)

Hans-Werner Hauck hat ein sehr großes Repertoire an Orgelstücken, aus dem er schöpfen kann. Seit 2002 bereichert der 1943 in Schlesien geborene Musiker Gottesdienste unserer Kirchengemeinde. Nach der Flucht 1945 mit seiner Familie kam er erst nach Bad Homburg, wenige Jahre später nach Frankfurt-Höchst. Dort begann Hans-Werner Hauck mit sieben Jahren Klavier zu spielen, drei Jahre später Violine, und mit 14 Jahren Orgel in der Johanniskirche in Frankfurt-Bornheim. "Musik lag bei uns in der Familie", sagt er. Sechs Jahre lang war Hans-Werner Hauck Orgelschüler bei Professor Helmut Walcha an der staatlichen Musikhochschule Frankfurt und legte die A-Prüfung für hauptamtliche Kirchenmusiker ab. Er wirkte als Musikund Religionslehrer in Frankfurt, spielte als freier Mitarbeiter des Hessischen Rundfunks für Tasteninstrumente im Symphonieorchester des HR, unterrichtete an der Musikschule Frankfurt als Lehrer und zeitweiliger Schulleiter Klavier und Violine. Seit er wieder in Bad Homburg wohnt, sitzt er regelmäßig sonntags in Gonzenheim auf der Orgelbank. "Es ist eine schöne kleine Orgel", so das Urteil von Hans-Werner Hauck. Sein erster Gedanke, bevor er zum Orgelvorspiel in die Tasten greift, ist "Konzentration." Besonders schön sind seine Vorspiele zu den Gemeindeliedern - ansonsten erfreut er die Gemeinde auch mit Stücken der Renaissance, Barock, Klassik und der Orgelromantik. Auch das gemeinsame Musizieren mit anderen Instrumentalisten macht ihm Spaß – "ich bin von Natur aus ein Kammermusiker."





Ingeborg Kwadynski sagt: "Das Lob Gottes ist mir wichtig." Aufgewachsen ist Ingeborg Kwadynski in Frankfurt-Sachsenhausen. "Ich bin in der Kirchengemeinde groß geworden, mit Kinder- und Jugendchor". Mit sechs Jahren begann sie Klavier zu spielen und kam mit 15 Jahren zur Orgel: In ihrer Heimatgemeinde, der Lukas-Gemeinde, unterrichtete eine Schülerin des berühmten Frankfurter Orgelprofessors Helmut Walcha. "Sie ermunterte mich auch zum Cembalo-Spiel." 1969 absolvierte Ingeborg Kwadynski die C-Prüfung Orgel an der Evangelischen Kirchenmusikschule Frankfurt. Immer hat sie Vertretungsdienste an der Orgel übernommen. Als sie 1978 nach Bad Homburg umsiedelte, zuerst für den Gonzenheimer Organisten Edgar Gerke. "Mathematik und Musik sind eine guten Kombination für das Gehirn", findet die 1948 geborene Bankkauffrau. Einmal pro Woche setzt sich Ingeborg Kwadynski in der Regel zum Üben an die Orgel, spielt zuhause auch Klavier. "Wenn ich einen Gottesdienst vorbereite und es sind größere Stücke oder neue Kirchenlieder dabei, übe ich ein bis zwei Stunden." Gerne musiziert die Organistin auch mit zwei Geigerinnen und einer Sängerin zusammen – zur Freude der Gottesdienstbesucher. Der Klang der Orgel fasziniert sie bis heute, und nach ihrem Lieblingskomponisten gefragt, antwortet sie: "Johann Sebastian Bach" – für eine Orgelschülerin der Walcha-Tradition kein Wunder.

Dr. Sebastian Taschke sitzt zur Zeit fast jeden Abend an der Orgel der Gonzenheimer Kirche – wer abends durch die Kirchgasse geht und die Ohren spitzt, kann ihn üben hören. "Wenn ich abends nach dem stressigen Arbeitsalltag auf der Orgelbank sitze, genieße ich neben den Tönen die Ruhe und Dunkelheit in der Kirche." Der 1975 geborene und in Leipzig aufgewachsene Jurist, der bei einer Bank arbeitet und schon als Kind in der DDR privaten Klavierunterricht erhielt, kommt aus einer musikalischen Familie. Gemeinsam mit seiner Frau Anke führt Sebastian Taschke auch seine vier Kinder ans Musizieren heran. Vor drei Jahren fragte ihn Pfarrerin Anke Spory, ob er an Heiligabend den Krippenspiel-Gottesdienst an der Orgel begleiten könne. Sebastian Taschke nahm die Herausforderung an und anschließend auch 14tägig Orgelunterricht bei Kantorin Karin Giel. "Orgelmusik hat mich schon lange fasziniert, weil sie viel komplexer ist als Klaviermusik." Gerade übt er ein Voluntary von John Stanley vom Anfang des 18. Jahrhunderts und Barock-Präludien von Johann Ludwig Krebs. Sein Klavierspiel pflegt er weiter im Ensemble "Gonzenheimer Vielharmonie" unserer Kirchengemeinde – hier musiziert er gerne modernere Kirchenlieder, gemeinsam mit seiner Frau Anke als Sängerin und weiteren Instrumentalistinnen.





Schulanfängergottesdienst

"Kommt, sagt es allen weiter" war das Einstiegswort an diesem Tag für die Erstklässler mit ihren Eltern und Großeltern. Mit Gebeten, gesprochenen Liedern (Singen nicht erlaubt), Orgelspiel und dem Segen bekamen alle ein "geistliches" Schulbrot (EG 168, Vers 4: Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein. Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.) mit auf den Weg.

Foto: Gehm

AKTUELLE MELDUNGEN

Auch während der schmerzhaften Einschränkungen des öffentlichen Lebens ist unsere Kirche Dienstag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr geöffnet für Einkehr und Gebet.

Pfarrer Bergner ist nicht nur telefonisch zu erreichen (06172 456117 oder 43797); er steht Ihnen für **Seelsorgegespräche** von Dienstag bis Freitag von 10 bis 11.30 Uhr auch im Gemeindebüro, Kirchgasse 3a, zur Verfügung.

Liebe Gemeindeglieder,

wenn Sie Interesse haben an einer Tonaufnahme vom Gottesdienst wenden Sie sich bitte ans Gemeindebüro.

Gerne lassen wir Ihnen eine CD zukommen.

Aufgrund der geltenden Kontaktverbote finden zur Zeit keine Gemeindeveranstaltungen statt.

Unsere website wird ständig aktualisiert. Hier finden Sie aktuelle Informationen aus der Gemeinde, die Predigten aus den Gottesdiensten zum Hören und vieles mehr.

Schauen Sie mal rein:

www.ev-kirchengemeinde-gonzenheim.de

Mitgliederversammlung des Ev. Fördervereins

Die diesjährige Mitgliederversammlung des Ev. Fördervereins Gonzenheim findet am **Sonntag, den 25. Oktober**, ab 11.15 Uhr im Gemeindesaal statt.

Zu einer Musikalischen Abend-Andacht lädt unsere Gonzenheimer Kirchengemeinde am Samstag, 21. November, um 19 Uhr in die Kirche ein. Am Abend vor dem Ewigkeitssonntag wollen wir in Musik, Lesungen, Ansprache und Gebeten zur Ruhe kommen. Kantor und Organist Raphael Greim wird die Orgel spielen und gemeinsam mit einzelnen Sängern des Kirchenchores musizieren. Das Ensemble Gonzenheimer Vielharmonie spielt und singt ebenfalls. Die Andacht, die anstelle des jährlich sonst stattfindenden Taizé-Gottesdienstes angeboten wird, wird von unserem Kirchenchor organisiert, der derzeit wegen Corona-Vorschriften nicht als ganzer Chor auftreten kann. Eine Anmeldung für die Besucher ist nicht erforderlich.

Empfang zum neuen Kirchenjahr

Zu Beginn des neuen Kirchenjahres am 1. Advent (29. November) begrüßen wir Sie im Anschluss an den Gottesdienst in unserem Gemeindehaus.

Sie sind herzlich eingeladen!



Prima arbeiten im neuen Ambiente!

Dank großzügiger Unterstützung durch den Ev. Förderverein Gonzenheim konnten die mehr als 40 Jahre alten Büromöbel im Gemeindebüro in der Kirchgasse ausgetauscht werden. Unsere Gemeindesekretärin Doris Bornhalm freut sich über die neue, freundliche Ausstattung ihres Büros. Foto: Gehm

BIBELGEBABBEL

Unter dieser Überschrift nehmen wir Redewendungen und Sprichwörter aus der Bibel genauer unter die Lupe. Wir lehnen uns eng an eine Buchreihe von Jörg Buchna an.

Erhebliche personelle Veränderungen sind in unserer Kirchengemeinde im Gange. Vor 2 ½ Jahren beendete Frau Henrich ihre Tätigkeit im Gemeindebüro und Frau Bornhalm übernahm diese Stelle. Ende Juni dieses Jahres ging Herr Sienerth in den Ruhestand und seit Juli nimmt Herr Klem die Tätigkeit als Küster wahr. Im nächsten Jahr wird Herr Bergner in den Ruhestand gehen und ein Nachfolger oder eine Nachfolgerin wird gesucht werden. Oft, wenn solche Veränderungen anstehen oder vollzogen werden, wird dies mit der Frage verbunden, ob denn der Nachfolger

in die Fußstapfen treten

kann, die der Vorgänger hinterlassen hat. Schnell heißt es ja gern: "So etwas haben wir noch nie gemacht" oder "Ihr Vorgänger hat aber ganz andere Vorstellungen gehabt als Sie." Vielleicht wird auch darauf hingewiesen, dass die Vorgängerin dieses oder jenes viel großzügiger gehandhabt habe. Ganz zu schweigen von dem Vorwurf, die Schuhe des Vorgängers seien eigentlich zu groß für den Nachfolger. Angesichts dieser Schwierigkeiten tut man sicherlich gut daran, möglichst bald den eigenen Weg zu finden, wenn jemand in eines anderen Fußstapfen tritt.

Diesen Rat, als Nachfolger einen eigenen Weg zu suchen, will die Bibelstelle, in der uns diese Redewendung begegnet, aber gerade nicht geben. Da werden wir nämlich hierzu aufgefordert: "Denn dazu seid ihr berufen, da auch Christus gelitten hat für euch und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen" (1. Petrusbrief 2,21). Für seinen Weg durchs Leben hat der Christ also eine Orientierung. Er muss nicht wie ein "irrendes Schaf" (Vers 25) durch die Welt herumlaufen. Vielmehr ist ihm in Christus eine Wegweisung gegeben. Ihm, dem guten Hirten und "Bischof unserer Seelen" (Vers 25) darf er sich mit und in seinem Leben anvertrauen. Er wird ihn nicht unversorgt lassen, sondern ihn immer wieder, wie es der 23. Psalm verheißt, auf grüne Auen und zum frischen Wasser führen. Und selbst wenn in der Nachfolge Christi dunkle Täler zu durchwandern sind, darf gelten: "Ich fürchte kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich."

Auch den letzten Weg in den Fußstapfen Christi muss kein Christ allein und ungetröstet gehen, weil wir, "wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters", mit ihm in einem neuen Leben wandeln werden (Römerbrief 6,4).

Wir suchen Rezepte, zum Kochen oder Backen, die etwas mit der Bibel, dem Himmel oder ähnlichen Begriffen zu tun haben.

Vielleicht haben Sie ein Rezept, mit dem Sie eine persönliche Geschichte verbinden?

Wir freuen uns über jedes Rezept und jede Geschichte, die im Gemeindebüro abgegeben oder per Mail gesandt wird. Wir möchten diese dann in den kommenden Ausgaben des GemeindeGrußes veröffentlichen. Oktober/ November 2020 GEMEINDE GRUSS

FREUD UND LEID in unserer Gemeinde

Wir gratulieren recht herzlich allen Gemeindegliedern, die in den Monaten Oktober und November 2020 80 Jahre und älter werden. Wir bitten Gemeindeglieder, die die Veröffentlichung ihres Namens im Gemeindegruß nicht wünschen, uns dies mindestens zwei Monate vor Erscheinen der Ausgabe mitzuteilen.

Oktober 2020

November 2020

Diese Informationen finden Sie nur in der gedruckten Version des Gemeindegrußes.

In unserer Gemeinde wurden beerdigt:

In unserer Gemeinde wurde getauft:

In unserer Gemeinde wurde getraut:

STICHWORT: EWIGKEIT

Mit dem Ewigkeits- oder Totensonntag endet das Kirchenjahr. Neben dem Andenken an die Verstorbenen wird in vielen Gottesdiensten dabei zu einem bewussten Umgang mit der Lebenszeit ermutigt. Wem es gelinge, Abschied und Tod im Alltag zu bewältigen, bekomme auch sein Leben besser in den Griff, heißt es bereits in christlichen Lebenshilfen aus dem Mittelalter. Vergänglichkeit wird so als Gewinn und nicht als Verlust erfahren. Auf das Problem des Todes antworten die Religionen der Welt höchst unterschiedlich. Im grundlegenden Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen Christen ihren Glauben an "die Auferstehung der Toten und das ewige Leben". Der Gedenktag geht auf eine Anregung aus der Reformationszeit zurück. Er bildet eine evangelische Alternative zum katholischen Allerseelentag am 2. November. Der Ewigkeitssonntag wird erstmals Mitte des 16. Jahrhunderts in einer Kirchenordnung erwähnt. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. führte ihn als "Feiertag zum Gedächtnis der Entschlafenen" ein.

Anschriften unserer Kirchengemeinde

Pfarrer: Ulrich Bergner Kirchgasse 3a, Telefon 4 37 97 Sprechstunden nach Vereinbarung

Küster: Matthias Klem

Gemeindebüro: Doris Bornhalm, 61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04 Sprechstunden: Montags bis freitags von 08.00 bis 11.30 Uhr

Kto.-Nr. der Gemeinde:

IBAN: DE63 5206 0410 0004 1078 88 BIC: GENODEF1EK1

E-Mail:

ev.kirche.gonzenheim@arcor.de

Homepage:

www.ev-kirchengemeindegonzenheim.de

Ökumenische Sozialstation:

Heuchelheimer Str. 20, Tel 30 88 02 Sprechzeiten: Mo.-Do. 7.30-15 Uhr

Fr. 7.30-13 Uhr

Demenz-Sprechstunde

Di. von 9-12 Uhr

Ev. Förderverein Gonzenheim e.V.

Vorsitzender:

Marcus Thiel 61352 Bad Homburg, Kirchgasse 3a, Telefon 45 61 17, Fax 48 99 04

Kto.-Nr. des Fördervereins:

DE81 5206 0410 0004 0017 37 BIC: GENODEF1EK1

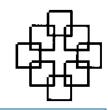
Homepage:

www.foerderverein-gonzenheim.de

Der GEMEINDEGRUSS wird herausgegeben von der Evangelischen Kirchengemeinde Bad Homburg-Gonzenheim, Kirchgasse 3a, 61352 Bad Homburg Redaktion: A. u. U. Bergner, D. Bornhalm, J. Gehm, S. Häupl, Ch. Reinhard, J. Steffens. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes ist der geschäftsführende Pfarrer, U. Bergner. Druck: MaxDornPresse, Obertshausen



Ihre Kirchengemeinde lädt ein



GOTTESDIENSTE

Bis auf weiteres finden die

sonntäglichen Gottesdienste

in unserer Gemeinde gemäß einem vom Kirchenvorstand verabschiedeten Schutzkonzept in eingeschränkter Form statt. Aufgrund der Abstandsregelung kann nur eine begrenzte Zahl von Gottesdienstbesuchern zugelassen werden. Sollte die Zahl der Gottesdienstbesucher die zugelassenen Plätze überschreiten, kann ein zusätzlicher Gottesdienst angeboten werden. Wir bitten um Verständnis, dass dies im Einzelfall vor Ort entschieden wird.

Sonntag, 11.Oktober 10:00 Uhr

18. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin C. Synek Gottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 18. Oktober 10:00 Uhr

19. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst Die Kollekte ist für die Notfallseelsorge bestimmt.

Sonntag, 25.Oktober 10:00 Uhr

20. Sonntag nach Trinitatis

Lektor Jörg Bollmann Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

11:15 Uhr Mitgliederversammlung Förderverein

Sonntag, 1. November 10:00 Uhr

21. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Kindergottesdienst

anschließend Kirchkaffee

Die Kollekte ist für die Einzelfallhilfe von Flüchtlingen der Diakonie Hessen bestimmt.

Sonntag, 8. November 10:00 Uhr

Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer eigenen

Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 15. November 10:00 Uhr

Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr

Pfarrerin C. Synek Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Aktionsgemeinschaft Dienst für

den Frieden bestimmt.



Buß- und Bettag, 18. November

19 Uhr

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

Sonntag, 22.November 10:00 Uhr

Ewigkeitssonntag

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für den Stiftungsfond Diadem – Hilfe für demenzkranke Menschen bestimmt.

Andacht in der Friedhofskapelle 15:00 Uhr

Pfarrer Ulrich Bergner

Die Kollekte ist für den Stiftungsfond Diadem – Hilfe für demenzkranke Menschen bestimmt.

Sonntag, 29. November 10:00 Uhr

1. Advent

Pfarrer Ulrich Bergner Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit in unserer eigenen Gemeinde bestimmt.

Anschließend Empfang zum Beginn des neuen Kirchenjahrs im Gemeindehaus.

Sonntag, 6. Dezember 10:00 Uhr

2. Advent

Pfarrer i.R. Mosebach

Gottesdienst

Kindergottesdienst

Die Kollekte ist für die Arbeit der Ev. Frauen in Hessen und Nassau sowie "Frauenrecht ist Menschenrecht" bestimmt.

MONATSSPRUCH NOVEMBER 2020

Gott spricht: Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.

JER 31,9

Oktober/ November 2020 Gemeinde Gruss

Unser Gemeindeglied Karl-Adolf Westerfeld ist 87 Jahre alt und lebt heute mit seiner Frau in Ober-Eschbach an der Grenze zu Bad Homburg Gonzenheim. Im Gespräch mit dem Gemeinde Gruß erinnert er sich, wie er vor 75 Jahren das Ende des zweiten Weltkriegs in Bad Homburg erlebte.

Herr Westerfeld, damals im Frühjahr 1945 waren Sie 12 Jahre alt. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?

Als junger Bub nimmt man die Geschehnisse ja ganz anders wahr, ich wusste auch nicht, welche Tragweite das Ganze haben sollte. Natürlich hat man sich ein Ende der Kriegszeit herbeigesehnt, wenngleich man sich nicht ausmalen konnte, was dann auf unsere Familie und die Stadt zukommen würde. Es war eine bedrückende Zeit.

Wie sah denn so der Alltag gegen Kriegsende aus?

Man muss sagen, dass man in Bad Homburg - von den Bombenangriffen einmal abgesehen - glücklicherweise keine Kampfhandlungen mitbekommen hat. Da mein Vater Vize bei der Feuerwehr war, musste ich natürlich auch mithelfen. Die Leitung zur Sirene auf dem Schuldach war nämlich zerstört. Mein Vater erhielt deshalb immer einen Anruf, und dann musste jemand teilweise mehrmals am Tag hoch in den Turm und den Sirenenschalter manuell betätigen - das war dann des Öfteren meine Aufgabe. Das offizielle Kriegsende war ja am 8. Mai 1945, aber mir ist am meisten der März im Gedächtnis geblieben.

Zum einen, weil ja am 8. März der wirklich schwere Bombenangriff auf

die Stadt erfolgte. Dabei wurde das Bad Homburger Kurhaus komplett zerstört, auch die umliegenden Häuser haben viel abbekommen. Mein Vater war mit seinem Feuerwehr-Team damit beschäftigt, die Hof-Apotheke zu retten, daran kann ich mich noch ganz genau erinnern. Das zweite einschneidende Erlebnis war, als dann die Amerikaner von Eschbach her über die Landstraße nach Gonzenheim kamen. Das war am 29. März 1945.

Wie haben sich die Amerikaner denn so verhalten?

Es war wirklich so, wie man es aus Erzählungen kennt. Die Soldaten verteilten Kaugummi und Süßigkeiten unter den Kindern. Aber sie konnten auch rigoros sein. Eigentlich haben Sie sich auf dem damals leeren Platz zwischen Rathaus und Bahnhof einquartiert. Wenn sie aber Wohnraum weiteren brauchten, wurde der einfach beschlagnahmt. Meine Tante und ihre Familie wurden beispielsweise von den Stadtoberen aus ihrer Wohnung geworfen und in unserem Haus zwangseinquartiert. Es wurde vieles eingesammelt: Gewehre und Pistolen wurden sofort zerstört, aber auch Radios, Fotoapparate und sogar Brieftauben wurden beschlagnahmt.

Man hatte aber sogar ab und an Kontakt zu den ganz hohen Militärs: Von Captain Weaver, dem damaligen Kommandanten der Militärregierung, erhielt ich persönlich einen Ausweis. Und General Dwight D. Eisenhower fuhr mit der ganzen Militär-Eskorte zweimal am Tag durch Gonzenheim. Insgesamt konnte man sich mit der amerikanischen Besatzung aber gut arrangieren – wir Kinder wurden ja auch re-



Foto: Karl Adolf Westerfeld

gelmäßig mit allerlei Süßkram versorgt, was natürlich bei der Annäherung half.

Der 29. März war ja ein Gründonnerstag – wie half Ihnen als Bub denn Ihr Glaube in diesen Zeiten?

Dass das damals alles zum Osterfest stattfand, hat man bei dem Trubel gar nicht so mitbekommen. Ich war ja auch erst 12 Jahre alt, und als Kind war mein Glaube damals noch nicht so ausgeprägt. Das kam erst später, nach meiner Konfirmation. Heute blicke ich zurück und danke dem lieben Gott, dass alles so gekommen ist; und dass wir seit 75 Jahren – so lange wie noch nie in der neueren Geschichte – das Glück haben, in Frieden leben zu dürfen.

Herr Westerfeld, wir danken Ihnen für das Gespräch. Bleiben Sie gesund!

S. Häupl

Bibelkuchen - etwas Besonderes für Bibelfeste

Zutaten:

Psalm 55, 22a 1. 250 g 6 Stück Jeremia 17, 11 3. 2 Tassen Richter 14, 18 4,5 Tassen 1. Könige 5, 2 2 Tassen 1. Samuel 30, 12b 2 Tassen Nahum 3, 12 7. 1 Tasse 4. Mose 17, 23 1 Prise 3. Mose 2, 13 9. 3-4 Teel. Sprüche 7, 17b 10. 0,75 Tasse Richter 4, 19b 11. 3 Teel. Backpulver

a = erster Teil des Verses

b = zweiter Teil des Verses

Für die Zubereitung gilt: Sprüche 23, 14a

1 und 2 schaumig rühren, abwechselnd 3, 4 und 10 beigeben, dann 8 und 9 dazu. Sodann 6 zerkleinern, 7 enthäuten und mit 5 dazugeben. Dann mit dem Rest 4 vermengen. Backpulver unterziehen. Teig in eine Backform füllen und ca. 50 Minuten bei 200° backen.

Ausprobiert und für sehr gut befunden von Tanja Entzian.



Bild: Henrik Gerold Vogel/ pixelio.de